

töblich abgestürzt

Sergeant Hans Soal, Erkennungsnummer 650 188, aus Brodty, 21 M. Pulfborough, Sergeant Ernst Agood, Erkennungsnummer 759 244, aus London NW 9 Creret Kingsburn Highmeadow 30, Sergeant Kenneth Kemp aus Watten, Heris Coach Houle, Sergeant William John Badmann, Erkennungsnummer 1 163 494, aus London W 12, Shepherds Bush, Richmond-gardens 55, Sergeant Graham Francis Bredon, Erkennungsnummer N3 402 162, aus Pt. Chevalier, Auckland Neuseeland, Dignan Road 14, Sergeant Eduard William Bertins, Erken-

„Englische Sowjethilfe nicht sichtbar, aber wirksam“

Den Höhepunkt der Frechheit leistet sich Attlee aber, wenn er sagt, daß es „in der augenblick-

Kriegshetzer Roosevelts Absichten im Fall Belmonte

Die 30 Ueberlebenden gehörten, wurden von deutschen U-Booten im mittleren Atlantik aus einem britischen Geleitzug herausgeholt und versenkt.

Da das britische Luftfahrtministerium auch von diesen großen Verlusten bei Kirkcuba nur einen Bruchteil zugeb. werden, wie schon nach der Luftschlacht über dem Kanal, nachfolgend die Namen der britischen Piloten bekanntgegeben, die bei diesem völlig zusammengebrochenen Angriffsvorhug gesangenommen wurden. Es wurden in deutsche Gefangenschaft eingeliefert: Lt. R. N. Maltair, Grenthick Easton, 2. Sub. Lt. Robert Stanley Miller, 3. Lt. R. M. John Kerrabin, Dfien, 4. Lt. R. N. Hugo Saltings Braden, 5. Lt. R. N. Harold Frederick Bond, 6. Lt. R. N. Edward Lancaster, 7. Lt. R. N. David Miles Lubbock, 8. Lt. Arthur Percival Keep, 9. Sub-Lt. Tom Fabie Blacklock, 10. Sub-Lt. Charles Lyndon Howard, 11. Sub-Lt. Gerard Lupton Turner, 12. Lt. R. N. Donald Edward Polmeer, 13. Lt. R. N. Robert Ross-Taylor, 14. Sub-Lt. Peter John Greenlake, 15. Sub-Lt. William Walter Carlson, 16. Lt. R. N. Vedup, 17. Lt. R. N. Miles, 18. Lt. R. N. Harry Griffin, 19. Sub-Lt. R. N. David Miles, 20. Lt. R. N. L. R. Behairs, 21. Lt. R. N. Sulford. Viele Briten fanden den Tod in den Wellen. Ungefähr wurden zahlreiche britische Flieger als Leichen geborgen. Diese konnten aber zum größten Teil nicht identifiziert werden. Lediglich von vier toten Piloten wurden die Namen bisher festgestellt. Es handelt sich um: Lt. R. N. Beer, Lt. R. N. Barrow, Lt. R. N. Clayton und Lt. R. N. Wade.

Roosevelts Einspruch gegen die Bewilligung von

ihrem Siegeszug im Ost
einfach unmöglich, in d
dies,

0 Millionen Dollar für den Bundesstraßenb

Totio, 7. Aug. Der japanische Dampfer „Kano Maru“ (1700 BRT) geriet, SOS-Rufen zufolge, in der Nähe von Tokunoshima, etwa 100 km südlich Kijijiu, in einen schweren Taifun und dürfte als verloren gelten. Rettungsschiffe sind unterwegs, doch ist es fraglich, ob sie noch rechtzeitig eintreffen, um wenigstens die Besatzung retten zu können.

Die Associated Press
7 gegen 19 Stimmen
die Bewilligung von
in Bundesstraßenbau

So primitiv lebten und wo
Die Primitivität der Lebensverhältnisse der Bauern
ihrem Siegeszug im Osten überall feststellen konnten
einfach unmöglich, in diesen „Wohnungen“ zu h
diee,

Fünf Jahre sind seitdem vergangen. Ein Sturm der Begeisterung durchbraut Spanien als es die Kunde vernimmt, daß die Mehrzahl des Großdeutschen Reiches zur enghängigen Niederringung des bolschewistischen Weltheindgen Osten marschiert. Zu den ersten Freiwilligen, die sich in den Meldestellen der Gegend melden, gehört auch der ehemalige Leutnant des Alcazar. Mit ihm strömen viele Tausende un-Abertaufende zu den Waffen, die genau wie in den bolschewistischen Blutausfall im eigenen Lande erlebten. Sie alle wissen, in Spanien war der Kampf gegen Moskau nur ein Auftakt zu jener Endabrechnung, die erst dann ihren Abschluß gefunden hat, wenn die jüdisch-bolschewistische Schredensherrschaft mit Stumpf und Stiel ausgerottet ist.

Am Abend waren wir müde und staubig der Landstraße abgelenkt auf ein Gehöft das uns etwas ansehnlicher als die anderen ten erschien. Wir hatten einen guten Griffen tan. Wir waren bei einem litauischen „Am faner“ gelandet, einem Bauern, der — wie mancher litauische Bauernsohn — einige Zei seines Lebens in Amerika verbracht hatte, verstandigen uns in einem schauerlichen er lichen Raubermisch, Aber wir verstandigen Die Alte sah uns immer ängstlich von der S

Erstaunlich immer wieder die Herzlichkeit mit der die Gastfreundschaft dargeboten wurde. Als es ans Abfahren ging, mußten wir wir wollten oder nicht — noch Brot, Käse, Honig als Nahrungsmittel mitnehmen. Der Herr nannte mich „seinen Sohn“, küßte meinen Vater ab. Bei mir traute er sich wahrhaftig nicht, er blinzelte uns mit seinen Schalkaugen, die Alte winkte uns mit ihrer verarbeiteten Hand zu. — Dann ging's weiter, immer weiter nach Osten.

Kriegsberichter Heinz-Dieter Pilgram

Die Zentrale des Weltbolschewismus

Von der Jarenburg zur Zwingburg der Weltrevolution - Blutregiment hinter Mauern

Der Krenl einst und jetzt

Bomben auf Moskau und den Krenl! Auf die Zentrale der jüdisch-bolschewischen Weltverschwörung! Wiederholt hat Oberkommando der Wehrmacht in letzter von wichtigen Vergeltungsschlägen unter der Waffe gegen wehrwichtige Stätten des sowjetischen Regimes berichtet. Auch der Krenl - einstmal die Residenz russischer Zaren und heute der Sitz Stalins - ist mehrfach mit deutschen Bomben belegt worden. Der Krenl ragt ein Mahnmal blutiger untergegangener Jaren und ebenso blutiger untergegangener Sowjetmächte hinein in unsere entscheidungstragende Zeit.

Vor den deutschen Bombardements von Moskau aus auf den Krenl, dem die große, vielstürmige Stadt und Festungsstadt ein einträgliches Bild. Der ganze, fremdartig anmutende Zauberkreislauf der Stadt ist hier einem zwar großen, aber immerhin beschränkten Raum verengt. Eine zwanzig Meter mehr als zwei Kilometer lange, aber mit achtzig verschiedenartig hohen Mauern bewehrte, schließt den Krenl völlig gegen Außenwelt ab; weithin aber leuchten seine Türme und Türme über Stadt und Land bis zu den fernen „Sperklingbergen“, von denen Napoleon im Jahre 1812 den Angriff auf Moskau geleitet hat.

Die Stadt Moskau hat Zaren, der Sohn des Zaren, der Großfürst Dmitri I. (genannt Moskau) im Jahre 1147 gegründet; bald danach Moskau die Residenz der Großfürsten geworden. Das älteste Bauwerk des Krenls stammt aber erst aus dem Jahre 1330; es ist ein Kirchenlein „Spos na boru“, d. h. „Zum Erben im Walde“, das der Großfürst Iwan I. auf dem Namen der Metropolit Peter errichten ließ. Der Name dieser Kirche und der Name des „Sperklingberges“, einer der fünf Eingänge zum Krenl, erinnern noch an jene Zeit, als der 40 Meter hohe Krenlhügel mit dichten Eichenwald bedeckt gewesen ist.

Unterhalb Jahrhunderte später aber ist der Krenl schon ein zusammenhängender Stadtteil von Burgen, Palästen und Kirchen. In der Kathedrale „Maria Himmelfahrt“ sind die Zaren aller Reichen gekrönt und die Metropolit von Moskau bestattet worden. In den Kirchen hatten sich im Laufe der Jahrhunderte wertvolle Fresken und Mosaiken erhalten. In den Palästen war der materielle und kulturelle Reichtum des weiten Landes zusammengetragen worden. Von diesen Palästen seien hier nur der „Sperklingpalast“ (15.-17. Jahrhundert), der „Sperklingpalast“ und vor allem der Mitte des vorigen Jahrhunderts erbaute große Krenlpalast erwähnt, der alle Kostbarkeiten altrussischer Jaren in seinen Mauern vereinigte.

Die politische Geschichte des Krenls ist die Geschichte des altrussischen Reiches bis zur Zeit des Zaren Peter des Großen, der aus einer Blickrichtung nach Westeuropa heraus die Residenz nach Petersburg verlegt hat. Diese Geschichte ist mit blutigen Letztern geschrieben; nur allzuoft haben die Mauern des Krenls Schreckensstatuen von barbarischer Wildheit und späterer Tragik gesehen.

An diese Traditionen einer mord- und blutbesetzten Vergangenheit ist von den bolschewistischen Machthabern nach ihrem Siege im Jahre 1918 wieder angeknüpft worden. Sie haben den Krenl der Obersten Sowjetbehörden wieder von Petersburg (Leningrad) nach Moskau in den Krenl verlegt. Wie der Bolschewismus das alte Russland restlos ausgerottet hat, so hat er auch die altverehrte Nationalität des Russenlands, den Krenl, innerlich und äußerlich grundlegend verändert. Geraubt sind die kostbaren Sammlungen und Kunstschätze, zerstört sind viele Kirchen und Paläste, darunter Bauwerke, die selbst die Zeit der Tartaren- und Mongolenherrschaft überdauern hatten.

Heute machen sich in der ehemaligen Jarenburg und hinter ihren Mauern die bolschewistischen Henker, Bekker und Volksverderber breit, jahrzehntelang schon sprunghaft, die ganze Welt ins Unglück und Verderben zu führen. Heute residiert Stalin, der „Sperkling“, im Krenl, gegen den Swan, der „Sperkling“, ein harmloser, kümmerlicher Stümper gewesen ist, trotzdem auch er die Gefühle eines Überwärters über der gepöbelten russischen Bevölkerung geschwungen hat. In den Palästen des Krenls finden die Sitzungen des Rates der Volkskommissare (Sowjetrat), des Rates für Arbeit und Verteidigung und des Volksbüros der Kommunistischen Partei statt. Von hier wurden die Mord- und Aufrührerbefehle in alle Welt gesendet, wurde seit mehr als zwanzig Jahren das Gift einer seelen-

losen, materialistischen und zerstörerischen Lehre in die Welt hinausgepumpt, ein Gift, an dem viele Millionen elendig zugrunde gegangen sind. Hier im Krenl und in seiner nächsten Umgebung befinden sich auch viele wehrwichtige Institute, u. a. das „Haus der Sowjetarmee“, das von deutschen Bomben vernichtet getroffen wurde. Seit Jahren ist der Krenl selbstverständlich für gewöhnliche Sterbliche vollkommen gesperrt. Nur in ganz seltenen Fällen, unter Beachtung aller strengster Formalitäten und unter schärfster Kontrolle der GPK, kann Stalin Nordzentrale auch von Leuten betreten werden, die nicht zum allerengsten Kreis dieses bolschewistischen Blutregimes gehören. Überall sind GPK-Wachen stationiert, überall steht man Männer in Zivilkleidung, GPK-Agenten, die alle Passanten scharf beobachten.

So ist aus der ehemaligen, mit östlicher Prachtentfaltung ausgestatteten Jarenburg der Krenl und Romanows das Verwahrloste Stalins und seiner jüdischen Hintermänner geworden. Von hier aus hat der Bolschewismus jahrzehntelang die europäische Kultur, die Zukunft der Welt mit jüdischer Grausamkeit, mit demagogischer Berechnung, mit allen Künsten der Lüge und einer verbrecherischen Ideologie bedroht. Aber das nationalsozialistische Deutschland kennt seinen Feind, die Böller Europas sind schend geworden. Bereint sind die dem drohenden bolschewistischen Angriff zuvor gekommen. Sie schlagen dem seelen- und wesenlosen Krenl jetzt die vergifteten Waffen aus der Hand.

Die Stunde des Krenls hat geschlagen!
F. O.

Im Westbereich des Pazifik

Der Wirtschaftskrieg, der zwischen Japan und den U.S.A. seinen Anfang genommen hat, und die britisch-amerikanischen Einkreisungsversuche gegen das japanische Reich lenken unsere Aufmerksamkeit auf den Pazifik, den Ocean der großen Räume und strategischen Konstellationen. Unsere Karte mag uns dabei behilflich sein: Sie weist mit eindringlicher Sprache in jenen Bannkreis des Pazifik, in dem sich die Kraftströme dreier Großmächte sammeln und aufeinanderstoßen: nach Westen.

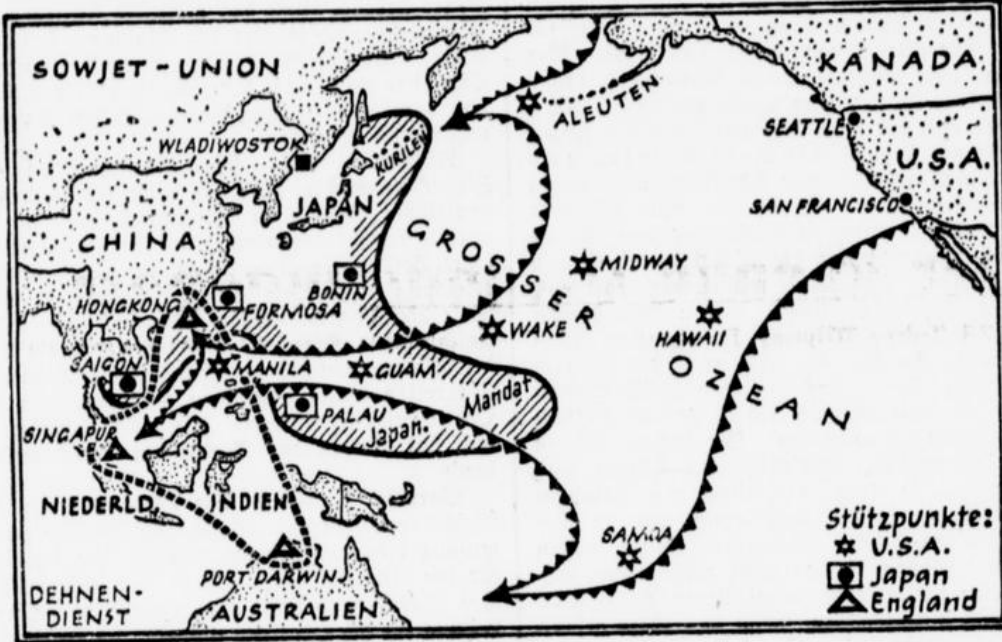
Zwischen Hawaii und Saigon in der Maagerechten, zwischen dem japanischen Inselreich und dem australischen Kontinent in der Senkrechten erstrecken sich die Besitztümer der U.S.A., Britanniens und Japans; die imperialen Machtstufen der Weltmächte und der geordnete Lebensraum des japanischen Reiches. In einer Breite- und in einer Längenausdehnung von 8000 km gruppiert sich im wesentlichen der politisch-strategische Kernraum des pazifischen Machtgebietes.

Wir folgen den Linien unserer Karte und erkennen das imperialistische Herrschaftssystem der Vereinigten Staaten, die sich zwischen Alaska und Samoa über Hawaii, Midway,

Wake, Guam bis Manila auf den Philippinen an die asiatische Küste vorgeschoben haben (14 000 km vom eigentlichen U.S.A.-Boden entfernt!). Zwischen Port Darwin, Singapur und Hongkong lagert sich die bekannte Dreieckszone Englands, ihres alten Wertes längst beraubt, vom japanischen Formosa im Norden flankiert, Saigon, den japanischen Stützpunkt in Französisch-Indochina, im Westen Singapur gegenüber.

Der japanische Kraftraum, der durch die Inseln Bonin, Formosa und Palau gekennzeichnet ist, behauptet, wie wir sehen, innerhalb dieser britisch-amerikanischen imperialen Linien seinen Platz. Er flankiert nicht nur die britischen Nordwest-Stellungen an der Küste, sondern auch die raumfremden Westvorposten der U.S.A. (Guam-Manila zwischen Palau-Bonin-Formosa).

Japans Pazifikstellung ist aus dem natürlichen Besitzraum seines Reiches heraus aufgebaut. Japan ist im westlichen Pazifik zu Hause; dies ist seine Stärke und von wesentlicher Bedeutung hinsichtlich aller Fragen und Entscheidungen in diesem ozeanischen Bereich.



Die „lächelnde Stadt“ am Öresund

Kopenhagener Skizzen

Dänen lachen nicht. Schweden, Norweger, Deutsche, Holländer mögen lachen. Dänen lächeln. Das in ganz Skandinavien bekannte dänische Lächeln. Darum heißt Kopenhagen auch auf allen Reiseprospekten: Die lächelnde Stadt am Öresund.

Wie alle Berliner aus Breslau und Schlesien, so kommen alle Kopenhagener aus Aarhus und Jütland. Der im dänischen Witz so liebevoll und eingehend gewürdigte jütlische Pferdehändler ist in der Hauptstadt Hausbesitzer, Industrieller, Großkaufmann geworden. Jeder Kopenhagener hat jütlandische Großeltern. Frech und gutmütig zugleich, pfiffig und verschlagen, verachtet sein Großvatergeheimnis ein fettes, breites Grinsen. Ein Grinsen, das auch über die Notationswahlen der Kopenhagener Presse läuft. Es liegt etwas heitere Selbstgefälligkeit darin. Die Selbstgefälligkeit des holländischen Kuponschneiders. (Im Frieden.) Die Heiterkeit des Schweizer Hoteliers. (Im Frieden.) Den ewigen Minderwert von der Straßen aus Amsterdam, Pfeffer und Gewürze en gros, den ewigen Francois Müller, Hotel Bellevue, aus dem Kanton Unterwalden gibt es auch, aber gottlob in bedeutend kleinerer Auflage, in dänischer Ausgabe. Es sind die ewigen Neutralen mit dem fatten Magen und den milben Worten. Der Tag des göttlichen Weltgerichts, dies aber sei hier festgestellt, ist nicht, wie sie behaupten: der Krieg, sondern: die Inflation. Freilich ansonsten und auf anderen Gebieten zählen diese lieben Großen im Golde durchaus zu den lieben Kleinen.

Durch Überverbindungen, die oft verschiedenartig aneinanderreichen, wie Platanen, fallen mir plötzlich die Radfahrer ein. Ueber die Radfahrer Kopenhagens will ich jetzt, besonders im Kriege, nicht schreiben. Das tat im Frieden schon die Feuilletonisten ganz Europas und der Vereinten Staaten. Die Radfahrer Kopenhagens und das schwedische Butterbrot erschütterten sie jedesmal neu. Nachmittags um fünf Uhr aber, bei Betriebschluss der Büros und Fabriken, sind die Radfahrer auf der Vesterbrogade oder am Rathausplatz keine Plage mehr. Sie sind eine Pest.

Das Tivoli Kopenhagens heißt in Wien Volksprater, in Berlin heißt es LunaPark. Es ist das Heiterkeitsmuseum des internationalen Kleinstadters. Jede weitere Feile darüber besitzt historischen und antiquarischen Wert.

Mein natürlicher Reiz gab dieser Skizze von Kopenhagen bisher einen Ton der Geringachtung. Ich bin Berliner und weiß meine Gefühle hinter der Maske des Weltstädtlers gut zu verbergen. Dennoch gebe ich um Kopenhagens willen die Berliner Blasiertheit und Gelassenheit gern auf. Kennt ihr die Gotik der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche? So etwas gibt es hier nicht. Im Gegenteil. Ganz im Gegenteil. Kopenhagen, Amalienborg, Christiansborg, Klingen die Namen dieser Königschlösser nicht allein schon wie dänische Märchen? Kraftvolle Kunst des Backsteins, zierliche Rokokos, alte Parks, dahindämmend im Grün der Buchen und des reichen Rasens. Mächtige Laubtröten in feuchter, kupferfarbener Luft. Weiße Schwäne auf dunklen Teichen, deren Wasser an verfallenen Ufern Birke, Eiche, Weide und nachts die Sterne wie tausend goldene Fische in Silberner Reue fangen. Leuchtgarben mit hohen Varenfellen in blauen Uniformen, die von den Schultern her das Lederzeug weiß überkreuzt, gehen gemessen die Rinde von kleinen Schilderhäusern zu vornehmen Barockportalen. H. C. Andersens Welt. Wirklichkeit und Märchen. Gegenwart und Geschichte. Der König, der wirkliche König, schlank, groß, gemessen, verläßt das Schloß. Und der standhafte Zinnsoldat präsentiert das Gewehr.

Die Universität und die Regenz. An der hohen Schule Kopenhagens lehrte vor mehr als zweihundert Jahren der Herr Professor Holberg, der in Muffenstunden kleine, fleckige Volkskomödien schrieb, über die seine ersten, pedantischen Kollegen die gepuderten Verdrüßelten schüttelten, daß es nur so staubte. Ein Schuldenmacher, dieser Ludwig Holberg aus Bergen, der sogar auf Auslandsreisen in einem holländischen Gasthaus die Fische wie ein Studiotikus schuldlos blieb und durch das Fenster seiner Schlafkammer vor der heiligen Hermandad flüchtete!

Die stillen Stuben der Regenz. Seit Jahrhunderten blickten die Mauern des lananen-

Bunte Kleinigkeiten

Der General Manstein war zeit seines Lebens bestrebt, die Fremdwörter in der Armeesprache zu beseitigen. Wo er konnte, erzog er Offiziere und Mannschaften dazu, sich deutscher Ausdrücke zu bedienen und pflegte immer wieder, auf die Schönheit und Klarheit der eigenen Muttersprache hinzuweisen.

Einmal waren neue Rekruten eingezogen worden. Der General befragte die Männer, fragte nach diesem und jenem und blieb endlich vor einem der Neuen stehen.

„Was sind Sie im Zivilberuf?“

„Saarzubereiter, Exzellenz!“

„Gut, mein Sohn!“ freute sich der General und wandte sich an sein Gefolge: „Hier haben Sie den Beweis, meine Herren, wie auch der einfache Mann schon bestrebt ist, Fremdwörter durch deutsche Ausdrücke zu ersetzen! „Saarzubereiter“, klingt das nicht bedeutend besser und verständlicher als das unschöne „Friseur“?“

Zustimmendes Kopfnicken des Gefolges. Der General wandte sich abermals an den Mann:

„Und wo, mein Sohn, haben Sie zuletzt Ihr Gewerbe ausgeübt?“

„In einer Pinselfabrik in Köln!“ kam die unerwartete Antwort.

Unter den vielen Stillblüten großer Ärzte ist die nicht vergessen, die sich einmal ein bekannter Professor in Berlin vor seinen Hörern leistete. Er sagte:

„Keine Krankheit ist so harmlos, als daß sie nicht durch das Hinzutreten vieler Ärzte lebensgefährlich werden könnte!“

Adolph von Menzel wurde auf einer Gesellschaft auch einmal von einem schon etwas älteren Mädchen, dem man ansah, daß es durchaus für möglichst jung gehalten werden wollte, mit der Frage gequält, für wie alt der Meister sie wohl schätze.

Menzel tat zunächst, als habe er die Frage überhört. Aber seine Tischnachbarin ließ nicht locker. Da schaute Menzel sie prüfend an und sagte:

„Ihr Gesicht schaut aus wie 20, ihre Hände gleichen denen eines 12jährigen Kindes und ihre Kleidung entspricht der eines 18jährigen Mädchens!“

Geschmeichelt lächelte die Dame und fragte dann kokett:

„Und für wie alt halten Sie mich nun wirklich?“

„Das ist doch ein einfaches Rechenexempel“, entgegnete Menzel. „20 und 12 und 18 gibt zusammen 50!“

Das Gesicht der Dame soll nicht sehr geistreich gewesen sein, als sie diese Antwort erhielt.

„Ich habe nur eins gegen die langen Abendkleider einzuwenden!“

„Und das wäre?“

„Daß sie zu lang sind!“

„Ich verstehe nicht, daß du mir noch ins Gesicht sehen kannst!“

„Ja, man gewöhnt sich eben an alles!“ (Berliner Illustrierte Zeitung)

schmalen Hauses auf skandinavische Studenten hinab. Norweger, Isländer, Schweden und Dänen, eine endlose Straße der Jugend durchschritt das eisenerwachte Eichenor, eine Jugend, die nach Jahren als Arzt und Richter, Lehrer und Pfarrer in Stadt und Siedlung, Wälder, Ebnen und Berge ihrer Heimat wieder zurückkehrte. Von der Regenz reicht eine unsichtbare Straße der Kultur bis an die Felsen des Nordfjells. Die Täler Islands, die Küsten Grönlands und die Ufer des Ladoga.

Um die akademische Ruhe des Universitätsviertels flutet das Leben der Stadt. Der Verkehr dieses Jahrhunderts. Kopenhagen heißt Handelsstadt. Der Stapelplatz, das Wirtschaftszentrum der Ostsee, ist die Hauptstadt Dänemarks.

Nördlich der Hafeneinfahrt auf weißem Strand, der meilenweit von grünen Buchenwäldern und hellen Häusern umäumt bis Helsingør sich dehnt, steht die Klafte einer Badenden. Die blauen Wellen des Sundes benehnen fast ihren Fuß. Wie um Wasser zu schöpfen, streckt sie die Hand aus und gewahrt dabei, verwirrt und froh, in dem kristallinen Spiegel der See die eigene Schönheit. Ein Glanz jüdischer Heiterkeit und Anmut liegt über ihrem Antlitz. Es ist das Märchen H. C. Andersens, das ewig junge dänische Märchen, dieses lebende Märchen, aber es könnte ebenso auch bloß ein Menschenkind sein. Denn für ihn, für H. C. Andersen selbst, hat es nichts Schöneres gegeben.

Kriegsbericht Helmut Giese (PK.)

Riesenbrand in einer schwedischen Werft

Stockholm, 6. Aug. Ein Riesenbrand wütete in der Nacht zum Mittwoch - nach Meldungen der schwedischen Presse - in Gothenburg in den Lagern der Rüstungs-Werft. Ein Gebiet von über 5000 Quadratmetern fand in hellen Flammen. Große Holzlager, Holzschleiflager, Papiermüllballen und 30 bis 40 kleinere Boote der Werft fielen den Flammen zum Opfer.

Japanische Schiffversicherungen erhöht

Tokio, 6. Aug. Angesichts der Entwicklung der internationalen Lage wurden die Sätze für die Seeversicherung aller 21 japanischen Gesellschaften um das Doppelte erhöht.

Trümmer eines USA-Flugbootes aufgefunden

San Francisco, 6. Aug. Minenjäger fanden die Trümmer eines verschollenen Flugbootes der USA-Küstenwache in der Nähe der Farallon-Inseln auf. Die aus drei Offizieren bestehende Besatzung wird noch vermist.



Aus der Heimat

Büren, Freitag, den 8. August 1941



Die Jagd im August

Die Ernte ist im vollen Gange. Mit dem Fortschreiten der Feldarbeiten verändern sich die Lebensbedingungen und Lebensgewohnheiten des Wildes mehr und mehr. Vor allem tritt vielfach eine Veränderung der Wechsel ein. Der starke Hitzel zieht vorerst noch allein, sucht aber bereits zu Ende des Monats Anstich aus Nord. Der Rehbock springt im ersten Drittel des August noch aufs Blatt. Jetzt hat der Jäger die Möglichkeit, auch einen wirklich guten Gemeißelträger zu strecken, sofern er im Abichuplan liegt. Hierbei handelt es sich fast ausschließlich um Böcke, die bereits des öfteren genau angesprochen worden sind, so daß zeitraubende Zweifel vor dem Schuß selten entstehen können. Um den Wildschaden durch Schwarz- und Ild sowohl für den Bauer wie für die Jagd-fasse erträglich zu gestalten, müssen jetzt die Hais- und Kartoffelschläge durch scharfen Abschluß von Keilern, Ueberläufern und Krüschlingen geschützt werden. Weidmännische Pflicht ist es, dabei die zweite und notfalls die dritte Kugel nicht zu sparen. Im übrigen ist die Wildschadenfrage durch gemeinsame Erlasse des Reichsernährungsministers und des Reichsjägermeisters nunmehr geklärt, wie auch hinsichtlich der Abschukzeiten für Niederwild (Enten, Hühner) besondere Anordnungen erlassen sind, auf die nur kurz verwiesen sei. Wo Füchse vor das Rohr kommen, muß Dampf gemacht werden, ohne Rücksicht darauf, daß der Balg zur Zeit nichts wert ist. Dies gilt besonders dort, wo auf größeren Hasenbesatz Wert gelegt wird und sich gute Hasenreviere befinden. Jetzt erfolgt der letzte Hasenfang. Gönnen wir Mummelmann noch seine Ruhe und schützen wir ihn vor seinen vielen Feinden bis hin zur Aufjagd im Herbst. Es ist nicht mehr weit bis dahin!

Der Sportfischer kann jetzt alles fangen, was beissen will. Wenn er sein Wasser kennt, dann weiß er auch die „Kapitalen“ zu erbeuten, einerlei ob Forelle, Karpfen oder Hecht. In Parbengewässern angelt er mit Erbsen am Grunde. Die richtige Auswahl des Raders bringt den Erfolg. Der Aukangler hat seine Freude an den Forellendächchen, da überall große Reikluft herrscht. Auch Barsch und Hecht achen gut auf den Spinner. In den freien Gewässern wird mit dem Fang von Hecht, Aal und Wels mit Stellangeln begonnen. Auch das Quaken kann Erfolg bringen. Für Krebse ist guter Fangmonat.

Bürener Hausfrau, denk daran! Die An-nahmestelle der Reichsspinnstoffsammlung wartet auf Deinen Besuch. Sie befindet sich in der Mädchenschule und ist heute Freitag von 18-20 Uhr geöffnet. Es ist bereits ein guter Anfang gemacht. Suche auch Du alle Abfallstoffe zusammen und liefere sie heute ab!

Bei den Feldpostämtern im Frontgebiet gehen immer noch Päckchen mit verdorbenen Lebensmitteln ein. Viel Butter und Fleischwaren sind damit schon für die Volksernährung verloren gegangen. Auch frisches Obst eignet sich nicht zur Verlebung in Feldpostpäckchen, denn es kommt stets verdorben und ungenießbar an. Päckchen mit verdorbenem Inhalt machen aber dem Empfänger keine Freude. Die Absender werden daher erneut gebeten, die Verlebung leicht verderblicher Lebensmittel während der Sommermonate gemäß der Losung „Kampf dem Verderb“ zu unterlassen. Bei der guten und ausreichenden Verpflegung unserer im Felde stehenden Soldaten ist die Verlebung von Lebensmitteln auch durchaus entbehrlich.

Zuder für die Bienen. Für die Einfütterung der Bienen stellt der Herr Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft in diesem Herbst 15 Pfund Zuder je Bienenvolk zur Verfügung. Der Imker muß beachten, daß dieser Zuder nicht ganz zur Einwinterung verbraucht werden darf, daß vielmehr ein Teil zur Frühjahrserzeugung und zur Fütterung der Winterbeuten im Sommer 1942 aufzubewahren ist. Der Zuder

Aus der Bewegung

Aus der Hitler-Jugend. Heute Freitag treten alle Kameraden, die das HJ-Leistungsabzeichen gemacht haben, vom 1. und 2. Lehrgang, um 20 Uhr im Binnenhof der Aufbauschule in tadelloser Uniform an. Erscheinen ist unbedingt erforderlich. Füllhalter und Pabilder sind mitzubringen.

Tarnblenden, Schlitze, Schlußlichter

Verdunkelung im Straßenverkehr neu geregelt - Vorschriften für Fahrzeuge

Soeben werden im Reichsgesetzblatt Ausführungsbestimmungen zum Luftschußgesetz veröffentlicht. Sie regeln die Beleuchtungsanordnungen der Landfahrzeuge und treten am 15. August 1941 in Kraft.

Kraftfahrzeuge mit Tarnscheinwerfer

Grundätzlich sind Kraftfahrzeuge mit Tarnscheinwerfern zu versehen. Sind keine Tarnblenden vorhanden, so müssen die Hauptscheinwerfer in geeigneter Weise (z. B. durch Kappen oder schwarzen Anstrich der Abbluschscheiben) lichtdicht so abgedeckt werden, daß nur ein waagerechter 5-8 cm langer und 1 cm breiter Schlitz in der Mitte der Abbluschscheibe das Licht austreten läßt. Die Kappen müssen so ausgeführt sein, daß die vorgeschriebenen Abmessungen der Lichtaustrittsöffnung nicht durch Verziehen oder Einreihen verändert werden können. Alle übrigen Scheinwerfer (Nebellampen, Kurvenlampen, Suchscheinwerfer und dergl.) müssen durch Entfernen der Glühlampen außer Betrieb gesetzt werden.

Die Helligkeit der Begrenzungs Lampen, der Zeichen für das Mitführen von Anhängern sowie der Schlußlichter ist in geeigneter Weise so weit herabzusetzen, daß die Lichtquelle bei Dunkelheit und klarer Sicht bis zu einer Entfernung von 200 Meter noch sichtbar, aus einer Entfernung von 500 Meter jedoch nicht mehr wahrnehmbar ist.

Für die Beleuchtung der hinteren Kennzeichen ist blaues Licht zu verwenden, und zwar müssen die hinteren Kennzeichen bei Dunkelheit unter einem Ausblickswinkel von etwa 90 Grad für ein normalsichtiges Auge bei einer Schriftgröße von 75 mm auf einer Entfernung von mindestens 6 Meter und bei einer Schriftgröße von 35 mm auf einer Entfernung von mindestens 5 Meter noch deutlich lesbar sein.

Die Helligkeit der Fahrtheleuchtungs-anzeiger ist in geeigneter Weise (z. B. Färben der Glühlampen) so weit herabzusetzen, daß keine Beeinträchtigung der sicheren Führung

des Fahrzeuges durch Blendung eintritt. Die Grenzlichter müssen in geeigneter Weise (z. B. durch schwarzen Anstrich der Abbluschscheibe) lichtdicht abgedeckt werden, daß nur ein waagerechter, höchstens 1 cm breiter Schlitz in Höhe der Glühlampe das Licht austreten läßt.

Die Lampen von Fahrrädern und Motorfahrzeugen, deren Höchstgeschwindigkeit 30 Kilometer je Stunde nicht übersteigt, müssen lichtdicht abgedeckt werden, jedoch nur ein waagerechter, etwa 1 cm breiter Schlitz in der Mitte der Abbluschscheibe das Licht austreten läßt. Sei müssen bei Dunkelheit und klarer Sicht bis zu einer Entfernung von 200 Meter noch sichtbar sein, aus einer Entfernung von 500 Meter dürfen sie jedoch nicht mehr wahrnehmbar sein. Die Erkennbarkeit der Lampen kann beispielsweise durch einen äußeren weißen Farbanstrich der Fläche unterhalb der Lichtaustrittsöffnung erreicht werden. Die elektrischen Schlußlichter brauchen nicht verdunkelt zu werden, wenn sie das Prüfzeichen der Prüfstelle-Technischen Reichsanstalt tragen oder mit einer Glühlampe 6 V/0,04 A ausgerüstet sind. Bei anderen Schlußlichtern muß die Helligkeit in geeigneter Weise soweit herabgesetzt werden, daß die Lichtquelle bei Dunkelheit und klarer Sicht bis zu einer Entfernung von 200 Meter noch sichtbar, aus einer Entfernung von 500 Meter jedoch nicht mehr wahrnehmbar ist.

Führer und Fahrer müssen bei Dunkelheit oder starkem Nebel außer den vorn befindlichen Lampen an ihrer Rückseite zur Fahrzeugmitte und hinter Außenfahne eine rote Lampe führen. Die Helligkeit der zur Kenntlichmachung der Fahrzeugmitte nach vorn und nach hinten dienenden Lampe ist in geeigneter Weise so weit herabzusetzen, daß die Lichtquelle bei Dunkelheit und klarer Sicht bis zu einer Entfernung von 200 Meter noch sichtbar, aus einer Entfernung von 500 Meter jedoch nicht mehr wahrnehmbar ist. Die Farbe des austretenden Lichtes darf keine wesentliche Veränderung erleiden. In gleicher Weise sind die zur Kenntlichmachung nach hinten herausragender Ladungen dienenden roten Lampen zu verdunkeln.

Kreis Büren und Nachbarkreise

Kreis Büren, 7. August. Kinder bei der NSB in guter Hut. Es ist ein eigen Ding um einen Kindergarten, denn er ist eine Welt für sich. Hier gilt es nur eins: das Kind. Wer einmal eine muntere Schar froher und begeisterter Jugend in einem Kindergarten der NSB gesehen hat, der ahnt erst, wie groß der Segen ist, der von dem Hilfswerk Mutter und Kind, der von dem Hilfswerk Mutter und Kind ausstrahlt in alle Kreise, in alle Herzen der Volksgenossen. Es ist für alle Zuschauer eine wahre Freude, zu beobachten, wie sich die jungen Körper unter guter Anleitung formen und stählen. Das Kind will Lebenskraft entwickeln und zeigt einen starken Bewegungsdrang, der sich gewöhnlich im täglichen Spiel offenbart. Da aber die Förderung der Gesundheit erstes Gebot auch in den NSB-Kindergärten ist, muß sich auch die körperliche Betreuung planmäßig vollziehen. Sie äußert sich in einer systematischen Erziehung zur Körper- und Zahnpflege, in einer zweckvollen, abwechslungsreichen und gesunden Ernährung und in täglichen gymnastischen Übungen. Nicht allein Luft und Sonne für das Kind reichen aus, sondern eine planmäßige Körperpflegerische Betreuung muß hinzukommen, wenn das Kind gesund und lebensstark aufwachsen soll.

Helmern, 7. Aug. Die am letzten Sonntag durchgeführte Sammlung für das Deutsche Rote Kreuz erbrachte in unserer Ortsgruppe das Ergebnis von 168,75 RM.

Atteln, 7. Aug. Wie spenden Textillabfälle Am Montagabend fand hier eine Verammlung der Politischen Leiter statt. Ferner nahmen hieran auch die Frauenschaftsleiterinnen und BDM-Führerinnen teil. Es wurden die Richtlinien für die am kommenden Freitag durchzuführende Reichsspinnstoff-Sammlung besprochen. Jede Hausfrau soll auch die letzten Winkel durchsuchen und die abzugebenden Spinnstoffe zur Abholung bereit halten.

Atteln, 7. Aug. Die Deutsche Rote-Kreuz-Sammlung erbrachte am letzten Sonntag in Atteln 187,40, in Dalheim 42,80, in Henglar 145,80 und in Hülen 149,20 RM, für den Bereich der Ortsgruppe Atteln insgesamt 525,20 RM.

Mettinghausen, 6. Aug. Unfall bei der Arbeit. Der bei Erntearbeiten tätige Landwirt D. aus Rebbese erlitt hier einen Unfall, indem er, auf

einem knienden aber eingeklinkten Bindemäher stehend, durch das plötzliche Ansehen der Pferde vor die Messer der Maschine fiel ein Stück mitgeschleift wurde und sich dadurch Schnittwunden sowie Quetschungen an der Hand und dem Arm zuzog, die vorläufige Arbeitsunfähigkeit bedingten.

Rüthen, 6. Aug. Eine Warnung an alle Zigarettenraucher. Kürzlich hatte ein landwirtschaftlicher Gehilfe in der Annahme, seine Zigarette vorher ausgemacht zu haben, diese in seine Hosentasche gesteckt und sich dann mit der Kleidung aufs Bett gelegt. Tatsächlich aber hatte die Zigarette weiter gebrannt und in der Tasche Feuer gefangen. Dadurch geriet ein Teil der Kleidung in Brand, so daß der leichtsinnige Zigarettenraucher erhebliche Brandwunden am Oberkörper davontrug. Für diese Leichtfertigkeit hat er nun das Nachdenken im Krankenhaus!

Warstein, 7. August. Die Viechquelle an der Weicheder Landstraße soll jetzt für die Wasserversorgung dienstbar gemacht werden. Die Arbeiten für den Anschluß dieser Quelle sind aufgenommen. Das Wasser wird durch eine Pumpe in die neue Leitung für die Oberstadt gedrückt, um damit eine Zufuhrleistung für den Hochbehälter zu schaffen.

Gesele, 5. Aug. Preislauben-Wettlauf ab Rütteln. Zum zweiten Wettlauf im Bunde starteten am Sonntag unsere heimischen Preislauben ab Rütteln (435 km). Morgens 5.50 Uhr wurden die Tiere aufgelassen. Die erste Preislaube erreichte in Gesele nachmittags 16.16 Uhr wieder ihren heimischen Schloß. Die ersten Preise erhielten folgende Züchter der Preisvereinigungen Gesele und Umgegend: 1. Heinrich Schäfers (Luftpost); 2. Konrad Sauer (Tempo); 3. Heinrich Marx (Heimatliebe); 4. Bernhard Amelunzen (Siegespalme); 5. Heinrich Schäfers (Luftpost).

Gesele, 7. Aug. Befähigung der Gelefer Betriebe durch die DAF. Dieser Tage fanden durch die Deutsche Arbeitsfront Befähigungen von Gelefer Betrieben statt, die gleichzeitig zum Anlaß genommen wurden, mit den Betriebsführern und Betriebsobmännern Rücksprache über die Betriebsorganisation zu nehmen. Die innerbetriebliche Organisation neu aufgestellten Betriebsstellen sollen zu ihrer Ausbildung in nächster Zeit zu planmäßigen Schulungen zusammengekommen und mit den ihnen zufallenden Aufgaben vertraut gemacht werden.

Behördenverkehrs. Erst wenn das kleinere Format, das, enggeklippt und ründer beschnitten, einen für die meisten Mitteilungen ausreichenden Platz bietet, wirklich nicht mehr ausreicht, wird man in Zukunft zu dem größeren Format greifen.

Strahenschuhe mit Holzsohle jetzt teilweise bezugsfrei. Wie die Reichsstelle für Leder-

wirtschaft bekanntgibt, dürfen bestimmte Strahschuhe mit Holzsohle, die nur zum Tragen im Sommer geeignet sind, in der Zeit vom 6. August bis zum 13. September 1941 bezugsfrei verkauft werden. Es sind die leichten oder fersefrei gearbeiteten Strahschuhe mit Holzsohlen, ferner die mit einem Vorber aus Riemen oder Bandagen hergestellten Schuhe und schließlich diejenigen Strahschuhe mit starrer Holzsohle, die im Einzelhandel 9,- RM oder weniger kosten. Die übrigen Strahschuhe mit Holzsohle dürfen nach wie vor nur gegen Bezugschein II verkauft werden.

Keine Vermögensabgabe

Staatssekretär Reinhardt gegen falsche Gerüchte

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fritz Reinhardt, berichtet in der „Deutschen Steuerzeitung“ über die günstige Entwicklung des Steueraufkommens des Reiches. Die Steuereinnahmen hat im Rechnungsjahr 1941 27,2 Milliarden Reichsmark betragen und für das Rechnungsjahr 1941 auf 30 Milliarden Reichsmark geschätzt worden. Die Entwicklung im bisherigen Teil des Rechnungsjahres 1941 läßt darauf schließen, daß diese Schätzung überschritten wird.

Bei dieser Gelegenheit weist der Staatssekretär darauf hin, daß alle Gerüchte, wonach der Kriegszuflucht der Erhebung einer allgemeinen „Vermögensabgabe“ oder gar einer „Beschlagnahme von Sparguthaben“ bedingte Unfinnigkeit sei. Es sei kein Kriegszuflucht der Vermögenssteuer eingeführt worden und werde auch nicht kommen. Es sei auch nicht daran gedacht, eine allgemeine „Vermögensabgabe“ einzuführen. Das Gerücht, daß eine „Beschlagnahme von Sparguthaben“ erwogen werde, ist so unehrlich, daß jeder, der so dummes Zeug nachredet, vor den Volksgerichtshof gehöre. Die Finanzkraft des Reiches werde nach dem Krieg wahrnehmlich noch erheblich stärker sein als heute. Es werde dann möglich sein, den Kriegszuflucht zur Einkommensteuer abzubauen und durch steuerliche Maßnahmen die Umstellung nach der Kriegs- auf die Friedenswirtschaft zu erleichtern.

Verbotener Umweg

Robert, der Fahrer eines Lieferwagens, hatte im Dorf beim Gastwirt einen Vorrat Ware abgeladen und schickte sich jetzt zur Heimfahrt in die Stadt an.

„Hi, Robert!“, winkte ihn der Gastwirt heranziehend er aus der Riste zwei Zigarren nahm und mit Blinzeln zu erkennen gab, daß Robert zugebittet waren, „meine Tochter Lotte will in Dingsda einen Besuch machen. Willst du nicht kommen Sie sie auf Ihrem Wagen mitnehmen.“

„Das ist aber ein banniger Umweg!“, fragte sich Robert hinterm Ohr.

„Na, wenn schon...“ — der Gastwirt wippte die Zigarren in der hohlen Hand — „... ich werd's keinem auf die Nase binden, und was den Treibstoff betrifft...“

„Geht leider nicht. Mein Wagen hat einen roten Winkel. Das wäre ein Verstoß gegen die Kriegsvorschrift.“

„Aber, Robert! Auf die paar Tropfen Benzin kommt's doch wirklich nicht an. Wenn du willst, rufe ich rasch bei ihrem Chef an, der erlaubt's sicher. Das ist doch Dienst am Kunden!“

Robert blieb, wenn auch das Tobakwinke winte heftig an seinen Hemmungen riß, standhaft. „Er erlaubt er nicht, der Chef, denn das darf es nicht erlauben! Dienst am Kunden! Bedenke! Aber keinen Dienst, der gegen das Gesetz verstößt! Ich würde ja Ihrer Lotte gegen den Fuhrmann abnehmen, aber...“

„Angst? Robert, ich schwöre wie ein Grah und was die Lotte betrifft... Sie heißt doch die Junge ab...“

„Von Angst keine Spur, nur Gewissenhaftigkeit! Jetzt im Krieg kommt es auf jeden Tropfen Benzin an und — auf ein steifes Kreuz, Herr Wirt!“

Robert fuhr ohne Lotte und ohne Zigarren davon, womit er sich eine „dicke Zigarre“ ersparte, die ihm sonst sehr leicht der Staatsanwalt hätte anzünden können.

Aus der Reihe der Toten

Schwaben: Josef Schlichting, 27 J. — **Essen:** Jungfrau Theresia Diefelmeier, 77 J. — **Hövelhof:** Ferdi Menke. — **Altenteben:** Bernhard Rittmann, 21 J. — **Großeneder:** Maria Michels geb. Zwingge, 86 J. — **Westertoten:** Frau Wwe. Katharina Wersmann geb. Lammert, 73 J. — **Kellinghausen:** Primar Hans Bertels, 20 J. — **Niederjollenbed:** Ernst Meyer, 25 J. — **Jollenbed:** Walter Paul, 24 J.

Hauptgeschäftsführer: Emil Reuber, Lippstadt (verreist), I. V. Dr. Anton Hans Meyer, Lippstadt; verantwortlich für den heimatischen und Anzeigenteil: Otto Birklo, Büren; Verlag und Druck: O. J. Laumanns, Lippstadt.

(Z. Zt. ist Preisliste Nr. 8 vom 1. Jan. 1941 gültig.)

Lest und verbreitet die Heimatzeitung!

Mit polizeilicher Genehmigung ist

mein Geschäft vom 14. bis einschl. 23. August 1941 geschlossen.

Wilh. Roolf, Büren i. Westf.

Textilwaren.

Grüne Bohnen

zum Einmachen

Delikatessenhaus Starke

Büren — Auf 264.

Auf der Eichhoffer Straße

Schalldämpfer

für Leichtmotorrad verloren.

Gegen Belohnung auf dem Postamt abzugeben.

Er scheint täglich mit 2.11.201. Einmalig (einschließlich Voten) Betriebsführung u. w. Bezugspreis. Anzeig nicht geschäftlicher Art. 15 Pf. Bei Anschlag. Gerichtsstand. Kostenl. Beilagen.

Nr. 185 (1. Blatt)

Churchill

Der bisherige Bericht, der in den vier des DAF. bekanntgegebener Londoner Plutofraßen schlugen, aber bald danach die Frage gestellt: „Kinde?“ Da er dem keine englischen Siegre greift er wieder einm in der Hoffnung, mit tungen die niedergebren Lande und die fließen zu können. Die Verhöhnungspfeiler haus den „Arbeiterj der ansehend als m ger in seiner Vertret die Kriegslage geben englischen „Arbeiterj Interessen der englischen sondern die seiner plu hat dann prompt wu Lage Englands in de bert, wobei die Frage lische Volk sich von zeugen läßt. Vielleid doch nicht ganz so bu rierter annehmen. De beschynnen über die „Eigenschaften“ der S schließlich die Behau die Pläne des deut einen schnellen Sieg hätten.

Dieser von Juden stellte „Arbeiterführer an dem Tage, an dem mando der Wehrma von 1 Millionen melbet, zu behaupten, im Osten geheimer wenn man einmal schritten hat, auf den aufzehen. Angefichts der deutschen militä der englische Nachdr mungslosen 31 ergangen und noch an gen des DAF. hat i Rißter Cyril Laytlin tung aufgestellt, daß, einem Erfolg ein gro sei. Wochenlang gefi benten der Londoner ben, daß die deutsh Wirklichkeit hinausg Kollegen in Newpor deutsche Arme einen deren erleide. Nun in Newpor die verflünden müssen.

Wir beneiden Ch nicht, wenn sie n Debatel und ihrer e aus allen Wollen f sehen, den Widerpr meldungen und de überbrücken. Church an die Kette seiner L und seinem Volle e freut. Es fragt sich diesen Methoden das Stange halten kann gehen, muß sich die In der Angst vor de schill nach dem Strol weiß, daß das Inf Galgenfrist zur Ver endgültigen Nieder wird sich die ganze macht gegen Englan

Bomben auf

Der italieni

Rom, 8. Aug. Bericht vom Freitag Das Hauptquartier d In den Nächten unsere Luftwaffe punkte auf Malta b (Cepem) haben u Hafenanlagen bom entzündet.

In Nordafrika schänkte Artillerie wurden zwei briti Jagern abgeschosse haben Bomben auf Tripolis abgeworfe Vermunbete. In Ostafrika un